



MIRIAM YOUSIF - KABOTA ✕ FOTOGRAFIE

Editorial



GEFÜHLE



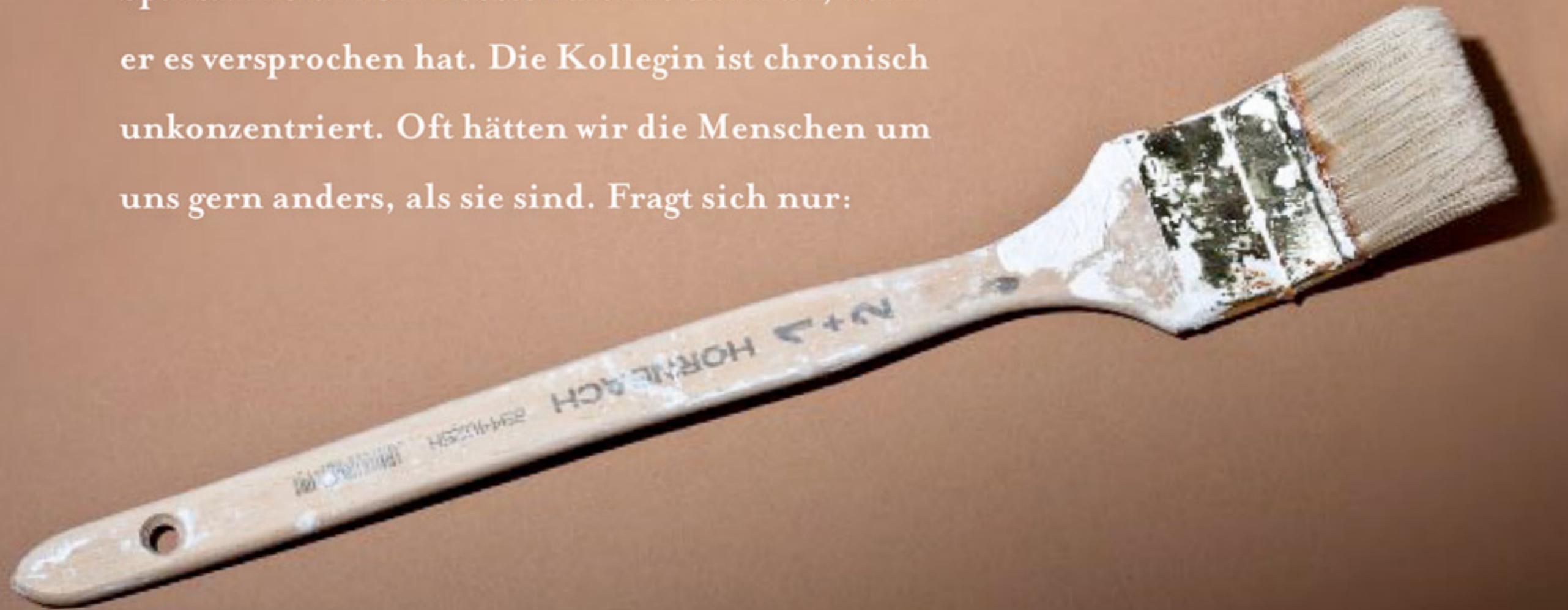
Wollen Sie die Änderungen rückgängig machen?

Ja – Nein – Abbrechen



MIRA YOUSUF - KADOTA FOTOGRAFIE

Die Freundin hat einen extremen Hang zur Sparsamkeit. Der Liebste ruft nie dann an, wenn er es versprochen hat. Die Kollegin ist chronisch unkonzentriert. Oft hätten wir die Menschen um uns gern anders, als sie sind. Fragt sich nur:



GEFÜHLE



Die Änderungen konnten
leider nicht gespeichert werden.
Bitte versuchen Sie es noch einmal

A photograph of a wooden workbench with a mallet and chisels. The workbench is made of dark wood and has a mallet with a wooden handle and a metal head resting on it. Several chisels with metal heads and wooden handles are also on the workbench. The background is dark and out of focus.

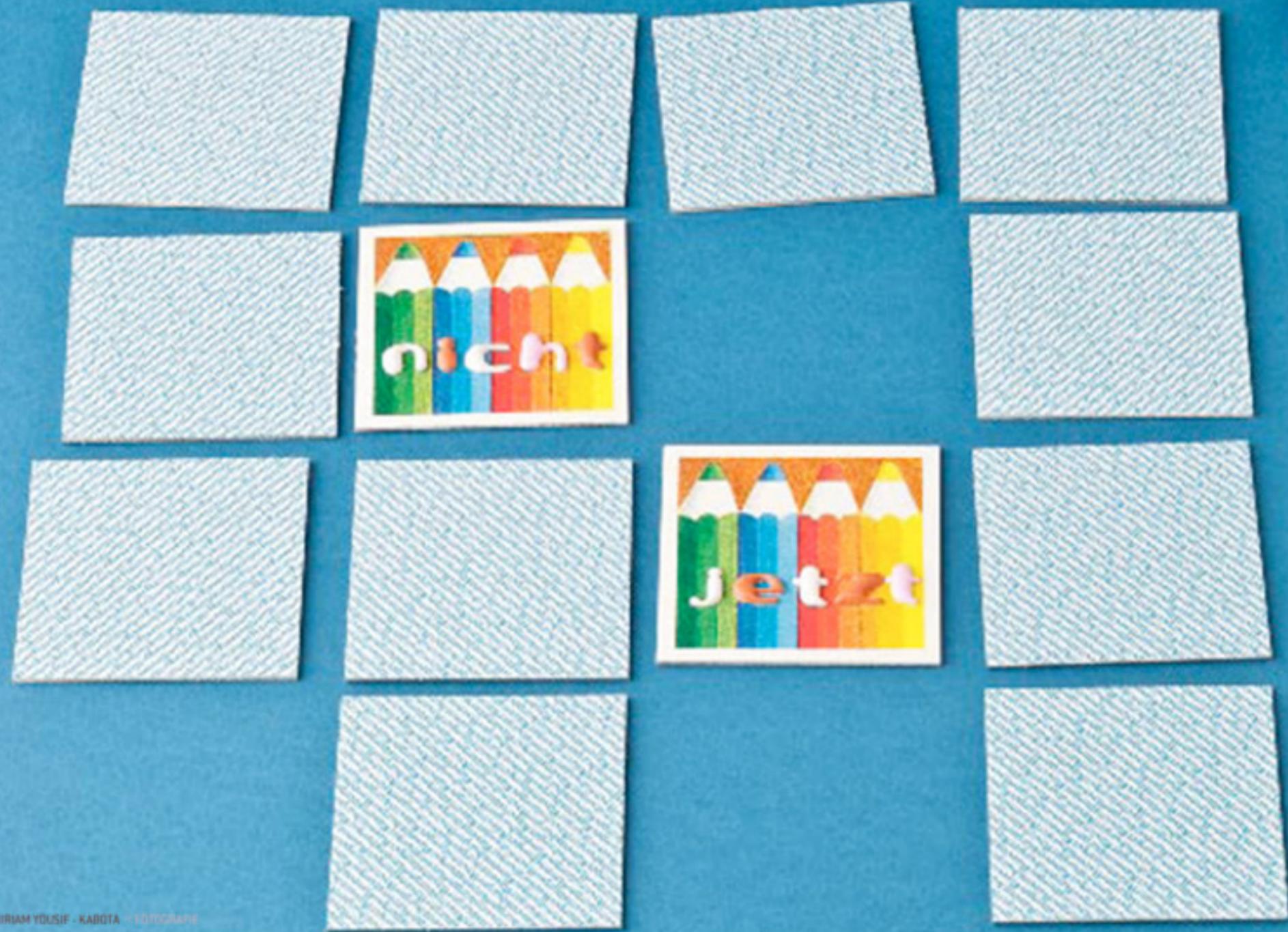
Wollen Sie die Änderungen speichern?
Ja – Nein – Abbrechen

vielleicht

Er will kein Kind – was tun?

Sie sehnt sich danach, schwanger zu werden.

Er lehnt ab. Meint er das ernst? Und wie soll das jetzt weitergehen?





GEFÜHLE

na

a

gg

u

+



MIRIAM YOUSIF - KABOTA FOTOGRAFIE

Stress

„Wenn wir uns weiterhin im Kreis drehen, brauchen wir uns nicht mehr zu treffen“

... sagte Nikola, 40, zu ihrer Freundin Katrin, 38, und hörte jahrelang nichts mehr von ihr. Ein Streit, zwei Sichtweisen

Nikola: Kate zog bei mir ein. Mit dabei war Bruno, ihr Schäferhund-Husky-Mischling, plus Hundefutter in Form eines hüfthohen Papiersacks, aus dem es bestialisch stank. Meine Wohnung ist so klein, dass der Flur voll ist, wenn ich dort meine Handtasche abstelle. Also ging ich davon aus, dass Kate maximal zwei Nächte bleiben würde – sie von weitaus mehr. Ich kann meine Genervtheit relativ schwer verstecken, so war es auch damals. Kate zog noch am selben Abend wieder aus. Gekränkt und wütend.

Unsere Freundschaft begann, als wir Teenager waren: nach der Trennung ihrer Eltern aß sie regelmäßig bei uns zu Mittag. Danach radelten wir oft zusammen in den Reitstall. Kate wurde Profi-Reiterin, ich Journalistin. Wir führten zwei unterschiedliche Leben, hatten aber noch eine Gemeinsamkeit: Wir waren beide zeitgleich Singles und versuchten herauszufinden, wie es mit den Männern klappen könnte. Lange, intensive Gespräche und

SMS-Kontakt in jeder Lebenslage. Kate, die Psychiater-Tochter, die so hilfreich war, um die Muster zu ergründen, denen wir immer wieder zum Opfer fielen. Während ich meine Karriere systematisch vorantrieb, hörte Kate mit dem Reiten auf und begann Golf zu spielen. Sie wollte damit Geld verdienen – wusste aber leider weder wie noch wo. Plötzlich drehten sich unser Gespräche nur noch um ihre Zukunft. Und sie drehten sich im Kreis. Eigentlich mochte ich an Kate, dass sie immer ihren Leidenschaften folgte. Aber jetzt geriet sie damit in eine Sackgasse. Nichts passte ihr, kein Angebot war gut genug. Unsere Treffen waren nur noch anstrengend. Sie nervten mich und brachten Kate anscheinend keinen Schritt weiter. Wozu das also alles? Als es beim nächsten Mal wieder nur um Praktikumsplätze ging, die ihr zu unterbezahlt waren, brach es aus mir heraus: „Wenn wir uns weiterhin nur im Kreis drehen, brauchen wir uns nicht mehr zu treffen.“

Wir zahlten, verließen das Café, verabschiedeten uns kurz und stiegen jede in ihr Auto. Ich spürte Erleichterung. Und sie ließ nicht nach. Ich hatte kein Verlangen, mich bei Kate zu melden. Sie war aus meinem Leben verschwunden, und ich vermisste sie nicht. Aber ich behielt aus irgendeinem Grund das Urvertrauen, dass wir uns nicht ganz verloren hatten.

Die Mail mit der Einladung zu ihrer Hochzeitsparty kam Jahre später. Ich bin spontan in der Mittagspause zum Standesamt gefahren, um sie zu überraschen. Da stand die Jeans-Turnschuh-Kate in einem champagnerfarbenen Kostüm und strahlte über das ganze Gesicht. Es war unübersehbar: Sie war in einem völlig neuen Leben gelandet. Ohne mich. Es war schön, sie so wiederzusehen.

Wir näherten uns an, ganz langsam, hier ein Kaffee, dort ein gemeinsamer Turnierbesuch. Als ich mir letztes Jahr ein Pferd kaufen wollte, war sofort klar, dass sie die beste Beraterin ist. Ein Pferdekauf ist nämlich eine große Sache, besonders für einen entscheidungsschwachen Menschen wie mich. Nach einem dutzend Proberitten saß ich auf einer jungen Fuchsstute namens Darling, die überhaupt nicht meinen Vorstellungen entsprach. Kate filmte den Ritt mit meinem iPhone. Unseren Dialog habe ich immer



noch gespeichert. Kate: „Wie fühlt sich das an, Niko?“ Ich, bockig: „Weiß nicht.“ Kate: „Nicht gut? Komisch, denn ihr seht sehr gut zusammen aus!“ Und dann sagte sie noch den einen Satz, der so viel über mich sagt: „Stress dich nicht so.“ Er zeigt, wie gut Kate mich kennt, trotz der langen Funkstille. Sie weiß, wie sehr ich mich selber immer wieder unter Druck setze und wie oft ich mir damit schon im Weg gestanden habe. Ich entspannte mich und ließ mich auf die Stute ein. Und ich kaufte genau dieses Pferd.

Katrin: Unsere Freundschaft verknackste sich an einem Tag im Portugiesen-Viertel. Wir hatten uns in ein Café zwischen mehrere Zweiertische geklemmt. Es war laut. Wir begannen im Kreis zu debattieren. Schließlich tat Nikola etwas, womit ich nie gerechnet hätte: Sie zog die rote Karte. So mache es für sie keinen Sinn mehr, sich weiter mit mir zu treffen. Wie du meinst, dachte ich bockig. Wortlos hasteten wir nach draußen und verabschiedeten uns in einem Drei-Meter-Sicherheitsabstand. Den Anlass für die Trennung verstand ich nicht. Nikola hatte partout bestimmen wollen, welche Jobstrategie ich zu fahren hatte. Das passte mir nicht. Ich wollte mich selbst aus dem Bauch heraus ent-

scheiden. Genervt schleuderte ich ihr meine Ablehnung entgegen. Für Nikola ein Kündigungsgrund, vielleicht auch, weil sie selbst immer gern nach meiner Meinung gefragt hatte. Ich fand ihre Reaktion übertrieben. Wäre ich selbst so

„Was sollte ich nun mit Nikola machen: Verstoßen? Voodoo?“

streng mit ihr gewesen, hätte ich sie schon Jahre zuvor zum Teufel jagen müssen. Sie hatte mich damals hängen gelassen, als ich in einer Hippie-Stimmung meine alte Bleibe kündigte, bevor ich eine neue hatte. Sie bot mir an, bei ihr zu übernachten. Als ich dann aber tatsächlich in ihrer winzigen Wohnung auf dem Sofa saß, ertrug sie es plötzlich nicht. Eine Nacht sei das Maximale, was sie aushalten könne! Fassungslos griff ich meine Sachen und stolperte durch die Dunkelheit zum Auto. Trotz Regen trat ich wie eine Irre aufs Gaspedal und pöbelte vor mich hin. Was sollte ich nun mit Nikola machen: Verfluchen? Verstoßen? Voodoo? Ich überlegte. Eine begeisterte Gastgeberin bin auch ich nicht. Mir fiel eine Bekannte ein, die einmal über das Gelingen ihrer 30-jährigen Ehe gesagt hatte: „Da musst du Nehmerqualitäten haben.“ Ich verzich Nikola. Vielleicht wartete sie auf eine Entschul-

digung? Ich hielt es für angebrachter, Gras über die Sache wachsen zu lassen, bis wieder ein trittfester Rasen gewachsen war. Ein schöner Sportrasen. Widerstandsfähig und sonnenunabhängig, kräftig und leicht zu pflegen.

Nach Jahren der Grabesstille war's so weit: Der imaginäre Rasen genügte britischen Qualitätsansprüchen. Ich lud Nikola zu meiner Hochzeit ein, sie sagte ab. Vier Wochen später standen wir frisch getraut vorm Standesamt, als plötzlich ein Sommerkleidchen um die Ecke geflattert kam, leicht hektisch meinen Namen aus Teenagerzeiten rufend: „Kate!“ Nikola hatte die Spielfläche betreten. Eine perfekte Überraschung an einem perfekten Tag. Danach zogen wir gemeinsam los, um ihr erstes Pferd zu kaufen. Als ehemalige Berufstreiberin fiel mir die Fahndung nicht schwer. Nikola war schon immer ein Heißblut gewesen; nervös, aufgeregt, ständig in Bewegung. Bloß nicht zwei davon! Wir entdeckten zufällig eine junge Stute. Ein charmanteres, freundliches, gelassenes, unbekümmertes und talentiertes Wesen, das sich auch von Nikola nicht aus der Ruhe bringen ließ. Ein Volltreffer.

Status: Es ist wie früher. Nicht besser, nicht schlechter. Vielleicht erwachsener.

„Man hat einmal so tief geguckt, dass es für den Rest des Lebens reicht“

Sieben Jahre hat Meike Dinklage, 46, nichts von ihrer ehemals besten Freundin gehört. Und immer noch fühlt es sich vertraut an. Ein Brief

„Ich glaube, wir haben uns vor allem deshalb angefreundet, weil wir beide die größten Mädchen in der Klasse waren. Wir waren 12 und 13 Jahre alt und einen Kopf größer als alle Jungs. So etwas schweißt zusammen, aber anders als mich hat es Dich kein bisschen verunsichert. Du hattest lange rote Locken und etwas Grundnatürliches. Wir sind jeden Tag mit dem Schulbus gefahren, und irgendwann fing ich an, Dir einen Platz freizuhalten. Wir wurden Freundinnen, ich mochte Deine Ungeniertheit, Du meine Nachdenklichkeit, wir wohnten drei Dörfer auseinander, und fast jeden Nachmittag fuhr ich mit dem Rad die Hauptstraße entlang zum Hof Deiner Eltern. Die Tür war immer auf, der Hofhund schlug längst nicht mehr an, und in Deinem Zimmer auf der Diele, mehr ein großer Schrank, haben wir Tee getrunken und Whisky-Tabak geraucht und geredet. Die Gespräche waren in einem Ausmaß ehrlich, wie sie nur sind, wenn man sich selbst noch nicht versteht, noch nicht erwachsen genug ist

für die Größe des eigenen Inneren und jemanden braucht, der einem Filter ist und Maßstab und manchmal Rettung. So war es bei uns, auch später, als Du mit dem Jungen zusammenkamst, von dem Du sicher warst, dass es für den Rest des Lebens ist, und ich war in der Zeit nur immer unglücklich verliebt. Und als wir weggezogen aus unseren Dörfern, jede in eine andere Großstadt, Du, um Hebamme zu werden, ich zum Studium, blieb das einfach so. Wir haben uns Briefe geschrieben und telefoniert und uns besucht, nicht mehr so oft irgendwann, manchmal lagen Monate, später ein, zwei Jahre dazwischen, aber immer, wenn wir uns gesehen haben, war es so, als hätten wir gestern noch in Deinem Schrank Tee getrunken, und diese Grundehrlichkeit war wieder da und die Sicherheit, dass die andere mit allem, was man erzählt und ist, etwas anfangen kann, weil sie den Kern kennt, weil sie weiß, woher es kommt. Es ist nichts passiert, das uns schließlich auseinandergelassen hätte, es gab keinen

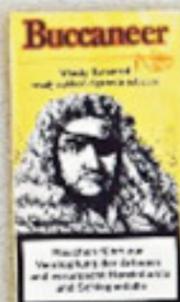
Streit, nur einfach Umstände, die ein bisschen zu kompliziert für uns waren, weil Du eine Trennung hattest und ich eine Weile bei Dir gewohnt hatte, als es eigentlich nicht die Zeit dafür war. Das letzte Mal haben wir uns bei der Abitur-Jubiläumsfeier wiedergesehen, ein Robert-

Altman-Szenario, in dem jeder nach ein paar Bier zu dem wurde, der er früher in der Schule war. Und wir haben zusammen am Ende des Tisches gesessen, geredet, getrunken, zugeschaut, wie immer, als läge keine Zeit dazwischen.

Seither hat sich keiner mehr gemeldet. Du mochtest keine SMS und hattest keine Mail-Adresse, die wir beim Abi-Treffen hätten austauschen können. Elektrokommunikation war Dir zu unpersönlich, und ich habe das Briefeschreiben verlernt. Wir haben uns jetzt seit sieben Jahren nicht mehr gesprochen, aber Du bist immer noch meine Freundin.

Es ist komisch, das über jemanden zu sagen, von dem man nicht genau weiß, wie er jetzt lebt, aber es ist auch etwas Besonderes, ich würde das über niemanden sonst sagen. Deinen Geburtstag registriere ich jedes Jahr, und manchmal überlege ich anzurufen, aber dann will ich keinen Anlass dafür brauchen, und es vergeht wieder Zeit. Eigentlich mag ich Freundschaften, die nah sind, Seismografen-Freundschaften, in denen man jede kleine Verschiebung im Leben der anderen mitbekommt, weil man sich häufig trifft und redet und ähnliche Lebensumstände hat. Man muss sich sehen, um sich Freundin zu nennen. Es sei denn, man hat einmal so tief geguckt, dass es für den Rest des Lebens genügt.“

Status: total offen.



„Deinen Geburtstag registriere ich jedes Jahr, und manchmal überlege ich anzurufen...“



„Ich habe das Gefühl, allen geht es besser als mir“

Früher teilten sie die Wohnung, die Lebenslust und den Wunsch nach Kindern. Aber die Sehnsucht von der heilen Familie hat sich nur für eine erfüllt

Nataly, 44, und Susanne, 40, haben sich vor 25 Jahren über ihre damaligen Freunde kennen gelernt. Nataly lebt nun mit Familie in Berlin, Susanne alleinerziehend in München. Den Dialog hat es so nie gegeben. Aber die Gedanken schon oft. Nataly Bleuel hat sie für beide aufgeschrieben.

NATALY: Komisch, jetzt bin ich ein paar Tage in ihrer Stadt und habe keine Lust, sie zu treffen. Seit sie sich von ihrem Mann getrennt hat, ist sie so hart und unlocker.

SUSANNE: Wenn sie kommt, will sie bestimmt wieder zu dem teuren Italiener. Dabei weiß sie doch, dass ich für teure Essen ungern Geld ausbebe.

Warum gönnt sie sich nie was? Wieso geht sie nicht mal ins Kino? Ihr Mann ist extra in ihre Nähe gezogen, ihre Familie ist in der Stadt. Wir haben in Berlin niemanden, der uns hilft, und gehen aus.

Nataly versteht mich nicht. Sie weiß nicht, wie das ist, jeden Tag allein mit dem Kind zu sein, immer ansprechbar, allein mit jeder Entscheidung. Mein Ex hat nicht die gleichen Erziehungsvorstellungen wie ich. Er hockt mit unserem Sohn vorm Fernseher. Darum fällt es mir so schwer, mein Kind bei ihm zu lassen. Ich musste auch Kompromisse machen

und lange Diskussionen führen. Manchmal wünsche ich mir sogar, ich wäre allein und könnte alles so machen, wie es mir passt. Ich hätte nicht gedacht, dass Susanne eine so ängstliche Mutter wird. Dabei macht sie einen tollen Job, und sie kann im Spiel mit ihrem Kind völlig versinken, das bewundere ich.

Ich habe das Gefühl, allen anderen und auch Nataly geht es besser. Ich hatte mir eine große Familie mit vielen Kindern gewünscht. Dann sehe ich meinen Sohn, wie es ihn zwischen uns zerreißt, wenn wir uns mal wieder verabschieden. Ich fühle mich schuldig, weil ich ihm keine Familie bieten kann, nur eine Trennung. Dabei ist ihr Ex-Mann gar kein Trottel. Sondern ein Typ, der den Hauptteil des Geldes ranschaufft und auch noch gut kocht. Ich muss meinen Anteil immer selbst verdienen, habe zwei Kinder und nicht eins und immer Existenzängste.

Ich habe oft so eine Wut. Und Angst, es nicht zu packen. Okay, mein Ex-Mann zahlt – aber die Belastung, die er durch zwei Haushalte hat, bedrückt mich eben auch. Ich kann nicht sein Geld beim Italiener verprassen. Und Nataly klagt immer wieder über Geldnot und kauft sich teure Schuhe. Das geht nicht in mei-



nen Kopf. Es tut weh, wenn sie von Familienurlauben und Ausflügen erzählt.

Meine getrennt erziehenden Freundinnen haben immer wieder Zeit nur für sich, wenn die Kinder beim Vater sind. Ich bin immer in Beschlag, dauernd quatscht einer und will was von mir.

Aber eigentlich wird es langsam besser, jetzt, wo mein Sohn älter wird und ich weiß: Er ist ein stabiles Kind geworden, und ich habe alles richtig gemacht. Da könnte ich mir schon mal Zeit für mich nehmen. Es fällt mir aber nicht leicht.

Ich wäre gern mal wieder ausgelassen mit Susanne. Wir kleben nur noch am Küchentisch und kritisieren uns wie ein altes, verhärmtes Ehepaar.

Es ist so schade. Eigentlich freue ich mich auf Natalys Besuche, keine andere Freundin ist mir so vertraut, niemand bringt mich so zum Lachen wie sie.

Wir sollten mal zwei, drei Tage wandern gehen, nur wir zwei, ohne die Kinder, das müsste doch machbar sein.

Status: Passiv-aktiv. Zu dem teuren Italiener sind die beiden nie gegangen. Aber Nataly wird Susanne ein Paar Wanderschuhe zum Geburtstag schenken.

Sucht

„Er hat mich geschlagen... aber sag es keinem weiter“

Wenn die Freundin sich in einen Alkoholiker verliebt, ist das eine harte Probe

Ich kann nicht mal behaupten, er wäre mir am Anfang noch sympathisch gewesen. Ich habe ihn nicht ernst genommen, dachte, er wäre ein Absprungskandidat, den sie braucht, um sich aus ihrer Ehe zu lösen. Als ich ihn zum ersten Mal sah, dachte ich: Oh je, was für ein Würstchen! Er roch nach billigem Rasierwasser und wirkte auf mich wie die Halbstarke, in die ich mich als 14-Jährige im Urlaub verknallt habe. Aber es war sofort klar: Sie hatte Feuer gefangen. Ich hielt es zuerst noch für ein Strohfeder.

Sechs Wochen später sagte sie, es sei ihr ernst. Dies sei der Mann ihres Lebens. Auch wenn sie spüre, dass keine ihrer Freundinnen ihn möge; dass er eben nicht in unsere Welt passe. Aus eigener Erfahrung wusste ich, Beziehungen zu Exoten hält man für besonders schützenswert. Der typische Romeo-und-Julia-Effekt: Alle Welt ist gegen uns – dafür lieben wir uns umso mehr. Das birgt eine Gefahr: Man lebt auch gegen die eigenen Zweifel und die echten Probleme an. Man verschließt die Ohren vor dem, was die

Freundinnen sagen. Die Augen vor dem, was man im Gegenüber auch sieht. Und das Herz klopft immer doller.

Sie tauchte ab in diese Beziehung, wir hörten nichts mehr von ihr. Sie war ausgezogen, der Sohn pendelte zwischen Vater und Mutter. Im zweiten Monat rief sie plötzlich an und sagte: „Ich muss dir was erzählen.“ Sie hätten gestritten. Er habe getrunken. Er sei häufig betrunken. Er werde dann sehr eifersüchtig. Und gemein. Er habe sie beschimpft.

„Und dann“, sagte sie, „aber du sagst das keinem weiter, dann hat er mich geschlagen. Ins Gesicht. Ich bin mit dem Kopf aufs Pflaster gefallen. Ich war im Krankenhaus. Es ist aber wieder okay.“ Es gibt diese Momente, da klinkt man sich aus dem Bewusstsein aus. Ich schloss die Augen und sagte nichts.

„Ich weiß, was du denkst“, sagte meine Freundin. Auch sie wisse, dass man das nicht tun dürfe. Sich schlagen lassen. Sich demütigen lassen. Doch sie wisse auch, dass er sich schäme. Und dass sie noch nie einen Mann so geliebt habe.

Ich sagte nicht viel dazu. Nur eins: „Du kannst mich immer – zu jeder Zeit, auch in der Nacht – anrufen. Hast du verstanden? Du rufst mich an!“

Drei Wochen später begegneten wir uns auf der Straße, sie strahlte und sagte, sie sei glücklich, sehr, sehr glücklich. Er habe seither nicht mehr getrunken. Ich schlug vor, dass ihr Sohn mal wieder zu uns kommen sollte, meine Kinder würden sich freuen. Ein paar Monate vergingen, sie meldete sich nicht. Von ihrem Sohn und ihrem Mann hörte ich, es ginge ihr gut. Warum ich nicht anrief? Wir hatten nie diese Art von Freundschaft gelebt, in der man Alltägliches teilt. Wir sahen uns selten, aber dann absolut: ohne Smalltalk, sondern direkt auf den Punkt. Ich kenne keinen anderen Menschen, der sich so bedingungslos öffnen kann. Das macht verletzlich. Deswegen hat sie nur mit wenigen Menschen zu tun. Und man weiß ja: Wem es gutgeht, der meldet sich nicht. Als ich ihren Namen auf dem Display des Handys aufleuchten sah, ahnte ich, was passiert war. Und doch übertraf es alles,



was ich mir in meiner Welt vorzustellen vermocht hatte. Eine Stunde später saß sie an meinem Küchentisch, wie ein Mensch, dessen schützende Haut sich aufgelöst hat. Sie weinte und zitterte und sagte: „Ich muss dir jetzt etwas erzählen, und ich weiß, dass es schlimm ist, ganz, ganz schlimm, du musst mir das nicht sagen. Ich schäme mich.“ Ich sei der einzige Mensch, dem sie das erzähle. Auf keinen Fall dürften es ihr Ex-Mann oder ihre Eltern erfahren. Ich presste die Zähne zusammen. Er sei nachts betrunken in ihre Wohnung gekommen. Er habe geschrien. Er habe sie geschlagen. Dann sei er ins Kinderzimmer gegangen. Habe sich ausgezogen. Und neben ihren Sohn gelegt. Wenn ich das jetzt aufschreibe, kommt es mir platt vor, aber ich habe die Hände vor den Mund geschlagen und die Augen aufgerissen. Sie sah mich an und sagte: „Du musst keine Angst haben, ich habe mich zwischen die beiden gelegt – ich bin stark, ich kann mich wehren.“ Genau das Gegenteil davon, habe ich gedacht. Und all das gesagt, was sie angeb-

DOSSIER FREUNDINNEN

lich wusste und trotzdem nicht hören wollte. Laut und sehr deutlich. Sie weinte. Und sagte, ihre Liebe würde ihn retten. Als sie gegangen war, brach ich mein Versprechen und erzählte alles meinem Mann. Ich musste dieses Wissen teilen. Vom Mitwisser zur Mitschuld, so dachte ich, ist es nicht weit. Zu meinem Mann sagte ich: „Ich werde es ihrem Ex-Mann sagen, wir müssen das Kind schützen.“ Mein Mann sagte: „Wenn du sie verrätst, wird sie dir garantiert nichts mehr erzählen – und dann?“

Also rief ich sie an und sagte: „Was sollte ich deiner Meinung nach tun, wenn ich befürchtete, dass die neue Frau deines Ex-Mannes dein Kind missbraucht?“ Sie sagte: „Dann solltest du mir das sagen, aber nicht ohne mit ihm gesprochen zu haben.“ Ich sagte: „Hiermit tue ich das. Ich fühle mich eurem Kind verpflichtet und würde seinen Vater informieren, müsste ich annehmen, dass so was passiert.“ Ich sagte es in der Befürchtung, dass sie mir nicht mehr Bericht erstatten würde. Und in der Hoffnung, dass ihr die Drohung helfen würde, klare Grenzen zu ziehen. Doch an denen hatte ich längst zu zweifeln begonnen. Man hat schon keine Grenze mehr in dem Moment, in dem zum ersten Mal geschlagen wurde.

Im Grunde habe ich den Eindruck: Sie hängt mit drin. Sie macht mit. Keine Macht der Welt wird sie davon abhalten. Dafür ist sie zu sehr in die Idee ihrer erlösenden Liebe verbissen. Wenn sie sich also schlagen lässt, und wenn sie ihr Kind nicht beschützt – muss ich Alarm schlagen. Auf die Gefahr hin, dass sie sich dann völlig abkapselt. Mein Mann sagte: „Dann bist du nicht mehr ihre Freundin.“ Weil sie mir dann nichts mehr erzählt? Weil ich sie „verraten“ haben? Ist das nicht eine kranke Definition von Freundschaft?

Ich hörte tatsächlich nichts mehr von ihr. Zumindest nichts über Schläge, nichts von Übergriffen. Sie behauptete, ihr gehe es gut. Ihren Sohn lud ich regelmäßig zu uns ein. Er erschien mir nicht verstört. Aber wer kann letztendlich in die Seele eines Kindes blicken?

Ab und zu lud ich ihren Sohn ein. Er schien mir nicht verstört. Aber wer kann schon in die Seele eines Kindes blicken?

Und dann sprach ich mit ihrem Ex-Mann. Ganz beiläufig, ich traf ihn auf dem Spielplatz. Wie er den Neuen fände, wie das Kind es so verkrafte... Er sagte, alles sei gut, er wisse, dass dem Neuen die Hand „ausrutscht“, aber die Frau sei erwachsen. Und das Kind?, fragte ich und blickte ihn an. Er verstand. Er werde ihr sagen, dass er ganz genau hinschaue.

Ich glaube, es ist nichts Schlimmes mehr passiert. Nicht, was das Kind angeht. Sicher kann ich nicht sein. Ich verlasse mich auf mein Gefühl. Und darauf, dass meine Freundin ehrlich zu mir ist. Ich gebe mir Mühe, ihrer Selbstachtung zu vertrauen. Wenn ich sie sehe, lasse ich sie reden. Ich sage kaum etwas. Ich glaube, er schlägt sie nicht mehr. Immer mal wieder ist er trocken, für immer längere Phasen. Dann erzählt sie weniger von ihm. Und mehr, wenn nicht. Gewisse Dinge will sie nicht hören. Also meidet sie bestimmte Themen. Genauso wie ich. Kürzlich bin ich ihm begegnet. Er schien mir gereift. Nett sogar. Vielleicht zeitigt ihre Idee von Liebe tatsächlich Wirkung.

Status: Ist das noch eine Freundschaft? Ja. Und ein Paradox, weil man etwas aushalten muss, was man als Freundin nicht aushalten möchte.

NATALY BLEUEL

Fotos: planpicture (4), Philipp Kuhn, privat (8)

29.95
"derrahmen
collection"



4 139.-
Wandblüte

eisblumen

WENN DRAUSSEN ALLES WIE GEZUCKERT
AUSSIEHT, LASSEN WIR UNS ZU DEN
SCHÖNSTEN WINTERDEKOS INSPIRIEREN.*



2 599.-
Sessel

3 39.95
Bettwäsche



5 39.95
Etagere

1 Bilderrahmen „Collection“, original. Aus Kunststoff. Ca. 49 x 43 x 2 cm. Nr. 1 582 305 6. € 29,95 + 2 Sessel aus transparentem Polycarbonat. Ca. 98 x 76 x 71 cm. Nr. 4 939 891 6. € 599.- + 3 Bettwäsche, silberfarben mit grafischem Muster. Baumwolle. Ca. 200 x 135 cm, Kissenhülle ca. 80 x 80 cm. Nr. 4 555 864 6. € 39,95 + 4 Wandblüte aus weißem Polresin. Ca. 130 x 82 x 4 cm, Blüte Ø ca. 45 cm. Nr. 3 985 806 6. € 139.- + 5 Etagere mit 2 Teller und kleiner Schale. Aus Glas. Ca. 37 x 25 x 25 cm. Nr. 4 933 516 6. € 39,95 + 6 Kommode aus Holz in Antikweiß, niedrig verziert. Ca. 100 x 85 x 49 cm. Nr. 3 380 831 6. € 349.- + 7 Zeitungstasche aus weißem Kunststoff in toller Lederoptik. Ca. 43 x 35 x 22 cm. Nr. 2 847 302 6. € 29,95 + 8 Couchtisch in extravaganter Design aus Glasfaser und gehärtetem Glas. Höhe ca. 34 cm, Ø ca. 90 cm. Nr. 4 566 691 6. € 499.-

5 12.95
Geschirrtuch-
Set, 3-tlg.



*„Was bedeutet Glück?
Für den einen ist es Liebe,
für andere einfach eine heiße
Schokolade. Auf jeden Fall,
kommt Glück selten allein.“*

1 149.-
Pendelleuchte



3 9.95
Trink-
schokolade



6 999.-
Vitrine



2 9.95
Eierwärmer-
Set, 2-tlg.



4 29.95
Fußmatte



7 349.-
Bank



1 Pendelleuchte aus schwarz lackiertem Eisen mit Seilzugkabel zur flexiblen Höheneinstellung. Kabellänge individuell verstellbar von 118 - 260 cm. Max. 60 W/E 27 (exklusive). Schirm Höhe ca. 19 cm, Ø ca. 31 cm. Nr. 4 510 399 6. € 149.- + 2 Eierwärmer-Set, 2-tlg., niedrig aus grau gefärbtem Wolfriz. Höhe ca. 10 cm, Nr. 3 950 123 6. € 9,95 + 3 Trinkschokolade von BLOMBOOM. Bio-Kakao, überwiegend aus Tansania. Bio-Rohrzucker aus Paraguay. Vollmundiger Geschmack ohne Konservierungs-, Farb- und Füllstoffe. In dekorativ pink-roter Metalldose mit trendigem Affenlogo. Inhalt ca. 200 g (100 g = € 4,98). Nr. 4 930 274 6. € 9,95 + 4 Fußmatte, schwarz mit goldfarbenem Krönchen. Aus Kokos. Ca. 75 x 45 x 3 cm. Nr. 3 382 052 6. € 29,95 + 5 Geschirrtuch-Set, 3-tlg., in 3 Dessins. Aus Baumwolle in tollen Grau-Weiß-Tönen. Ca. 70 x 50 cm. Nr. 4 429 788 6. € 12,95 + 6 Vitrine mit Glasuren, antikweiß lackiert. Teilmassiv

aus Holz, MDF, Glas. Ca. 208 x 110 x 50 cm. Nr. 4 939 875 6. € 999.- + 7 Bank aus schwarz lackiertem Eichenholz. Ca. 120 x 93 x 50 cm. Nr. 4 600 000 6. € 349.- + 8 Porzellan-Serie „made with love“ in Weiß mit Schmelzglas-Blau- und Anthrazit. Aus Porzellan. Kaffee-Service, 18-tlg., mit je 6 Tassen, Urte und Desserttellern. Nr. 4 935 136 6. € 49,95. Tafel-Service, 30-tlg., je 6 Teller und tiefe Teller. Nr. 4 935 128 6. € 64,95. Kombi-Service, 30-tlg., aus weißem Porzellan. Nr. 4 935 187 6. € 99,95. Sie sparen € 14,95 + 9 5-Platte aus Mangoholz mit gedrehtem Fuß. Handwäsche empfohlen. Ca. 24 cm, Ø ca. 30 cm. Nr. 4 930 266 6. € 49,95 + 10 Besteck-Set, 4-teilig. Messer, Gabel, Löffel und Teelöffel. Aus Edelstahl und Kunststoff, spülmaschinengeeignet. Blumen Nr. 4 301 307 6. Karier Nr. 4 301 315 6. Punkte Nr. 4 301 323 6. € 9,95

1 ab 4.95
Wandhaken



3 199,-
Deckenleuchte

4 49.95
Champagner
„Veuve Clicquot Rosé“



2 49.95
Bilderrahmen-
Set, 3-tlg.



7 399,-
Spiegel

„Was kann das Herz
einer Romantikerin noch
erwärmen? Wir hätten
da ein paar Ideen...“



5 ab 29.95
Vase



6 179,-
Bank

1 Wandhaken in Offwhite. Aus Metall. Ca. 7 x 6 x 3 cm. Nr. 2 867 559 6. € 4,95. Ca. 14 x 10 x 6 cm. Nr. 2 868 040 6. € 9,95. Ca. 18 x 10 x 2 cm. Nr. 2 867 540 6. € 9,95. Ca. 19 x 11 x 3 cm. Nr. 2 868 407 6. € 12,95 +
2 Bilderrahmen-Set, 3-tlg., im Shabby Chic mit floralem Muster in Pink, Blau und Grün. Aus Holz. Ca. 31 x 22 x 2 cm. Nr. 4 962 362 6. € 49,95 +
3 Deckenleuchte in Laternenform mit verzierten Streben und Ketten aus Glaskristallen. Eingefasst in eine Glasröhre wirft das Licht besonders interessante Schatten. Aus Metall. 4 x max. 40 W/E 14 (exklusive). Ca. 71 x 32 x 32 cm. Nr. 4 966 724 6. € 199,- + 4 Champagner „Brut Rosé“ von VEUVE CLICQUOT in rosafarbener, stylischer Kühlbox aus Kunststoff. Fruchtig-leicht besticht er durch Aromenvielfalt und den subtil schimmernden Kupfererton. Inhalt 0,75 l. (100 ml = € 6,66). Nr. 4 962 478 6. € 49,95 + 5 Vase von HOUSE DOCTOR aus weiß glasiertem Dolomit mit schwarzem Print. Schreibmaschine, Höhe ca. 19 cm, Ø ca. 13 cm. Nr. 4 962 354 6. € 29,95. Schmetterling, Höhe ca. 23 cm, Ø ca. 10 cm. Nr. 4 962 346 6. € 59,95 + 6 Bank mit bunt gefärbter Sitzfläche und weißem Gestell aus Massivholz. Ca. 118 x 45 x 38 cm. Nr. 4 961 056 6. € 179,- + 7 Spiegel mit goldfarbenen Zierelementen und antikem Spiegelglas. Aus Holz. Ca. 180 x 80 x 5 cm. Nr. 4 941 901 6. € 399,- + 8 Langarmshirt von BASICALLY YOU in Creme mit Raffungen am Ausschnitt. Länge ca. 68 cm. Aus 100% Modal. Größe 36-42. Nr. 4 200 561 6. € 39,95 + 9 Jacquardbettwäsche von BLANC DE VOSGES. Vorderseite im Karo-Design, uni Satinrückseite. Kissenhülle mit kleineren Karos. Aus Baumwolle. Ca. 200 x 135 cm. Kissenhülle ca. 80 x 80 cm. Nr. 4 973 852 6. € 169,- + 10 Bett aus antikweißem Metall (exklusive Lattenrost und Matratze). Nr. 4 266 188 6. Ca. 200 x 140 cm. € 699,-. Ca. 200 x 160 cm. € 749,-. Ca. 200 x 180 cm. € 799,- + 11 Sekretär in Vintage-Optik. Aus weißem Holz. Ca. 106 x 90 x 45 cm. Nr. 4 962 249 6. € 229,- + 12 Tischleuchte mit Baumwollschirm. Aus Edelstahl und Glaskugeln. Max. 11 W/E 27. Nur Energiesparleuchten (exklusive). Höhe ca. 60 cm, Ø ca. 30 cm. Nr. 4 512 741 6. € 179,- + 13 Lederjacke von MRS. FOXWORTHY, apart in Rosé, mit seidenen Volants und asymmetrischem Reißverschluss. Länge ca. 59 cm. Aus Lammwolle, Futter Polyester. Größe 36-42. Nr. 4 458 648 6. € 259,- + 14 Sweatthose in Graumelange von CREW UNITED. Mit tiefem Schritt und Satinbindegürtel. Länge ca. 106 cm. Aus 65% Baumwolle, 35% Polyester. Größe 36-42. Nr. 4 458 699 6. € 89,95

1 79.95
Satinbett-
wäsche



7 49.95
Bilderrahmen



2 9.95
Flaschenöffner



3 89.95
Wandleuchte



4 ab 199,-
Teppich



8 349,-
Schrank

5 169,-
Stehleuchte



6 29.95
Frühstücks-Set, 3-tlg.



9 59.95
Teelichthalter-
Set, 3-tlg.



1 Satinbettwäsche in Beige. Edler Jacquard mit Kreisen und Streifen aus Baumwolle. Ca. 200 x 135 cm. Kissenhülle ca. 80 x 80 cm. Nr. 4 484 584 6. € 79,95 + 2 Flaschenöffner in Form eines Schlüssel. Aus Messing im Bronzeton. Ca. 16 x 5 x 1 cm. Nr. 4 876 768 6. € 9,95 + 3 Wandleuchte mit filigranen Details und Glashängern am Arm. Aus einem Stück Aluminium gegossen. Max. 40 W/E 14 (exklusive). Ca. 23 x 20 x 9 cm. Nr. 4 910 184 6. € 89,95 + 4 Teppich im Used Look. Handgeknüpft, in Grautönen. Aus 50% Wolle, 50% Baumwolle. Nr. 4 879 732 6. Ca. 160 x 90 cm. € 199,-. Ca. 180 x 120 cm. € 319,- + 5 Stehleuchte in klarem Design. Mit schwerem Metallfuß. Aus weiß lackiertem Metall. Max. 50 W/E 9 (exklusive). Ca. 148 x 25 cm. Nr. 4 876 776 6. € 169,- + 6 Frühstück-Set, 3-tlg., von STAPELGOED mit leicht unebener Oberfläche und Farblasur in Graublau. Aus Steingut, spülmaschinengeeignet. Becher Höhe ca. 9 cm, Schale Höhe ca. 5 cm, Ø ca. 15 cm, Teller, Ø ca. 21 cm. Nr. 4 876 512 6. € 29,95 + 7 Bilderrahmen aus einem glänzend, silberfarbenem Edelmetallrahmen mit zwei Glasplatten für die Platzierung des Bildes. Ca. 40 x 29 x 4 cm.

Nr. 4 901 029 6. € 49,95 + 8 Schrank mit vier Flügeltüren und Metallfüßen. Hochglänzend weiß aus MDF. Ca. 114 x 190 x 40 cm. Nr. 890 601 6. € 349,- + 9 Teelichthalter-Set, 3-tlg., in Form unterschiedlicher kleiner Teelämpchen für je ein Teelicht (exklusive). Lämpchen und Fuß in Transparent, Ständer in Silbermetalle. Aus Glas. Höhe ca. 20/34/34 cm, Ø ca. 10/12/12 cm. Nr. 4 901 010 6. € 59,95 + 10 Maxikleid von KOOKAI mit Paisleyprint. Kleine Knopfleiste, am Rücken geschlitzt. Länge ca. 131 cm. Aus 100% Seide. Unterkleid Viskose. Größe 38 (36), 40 (38), 42 (40). Nr. 4 864 863 6. € 219,- + 11 Spiegelkommode, ein „Muss“ für jede Lady. Weiß, mit zwei beweglichen Seitenflügeln und einer Komode. Aus MDF. Ca. 190 x 100 x 41 cm. Nr. 4 910 214 6. € 299,- + 12 Vase aus durchgefärbtem Glas. Blau, Höhe ca. 27 cm, Ø ca. 17 cm. Ca. 21 x 17 x 10 cm. Nr. 4 879 457 6. € 29,95. Lila, Höhe ca. 32 cm, Ø ca. 18 cm. Nr. 4 879 449 6. € 34,95 + 13 Kosmetiktasche von LISBETH DAHL. Außen in Grau, mit genähtem Karomuster, innen rosa-gelb gestreift. Kippverschluss mit geschliffener Acrylkugel und Reißverschlussinnenfach. Aus 80% Polyester, 20% Baumwolle. Nr. 4 879 309 6. € 29,95









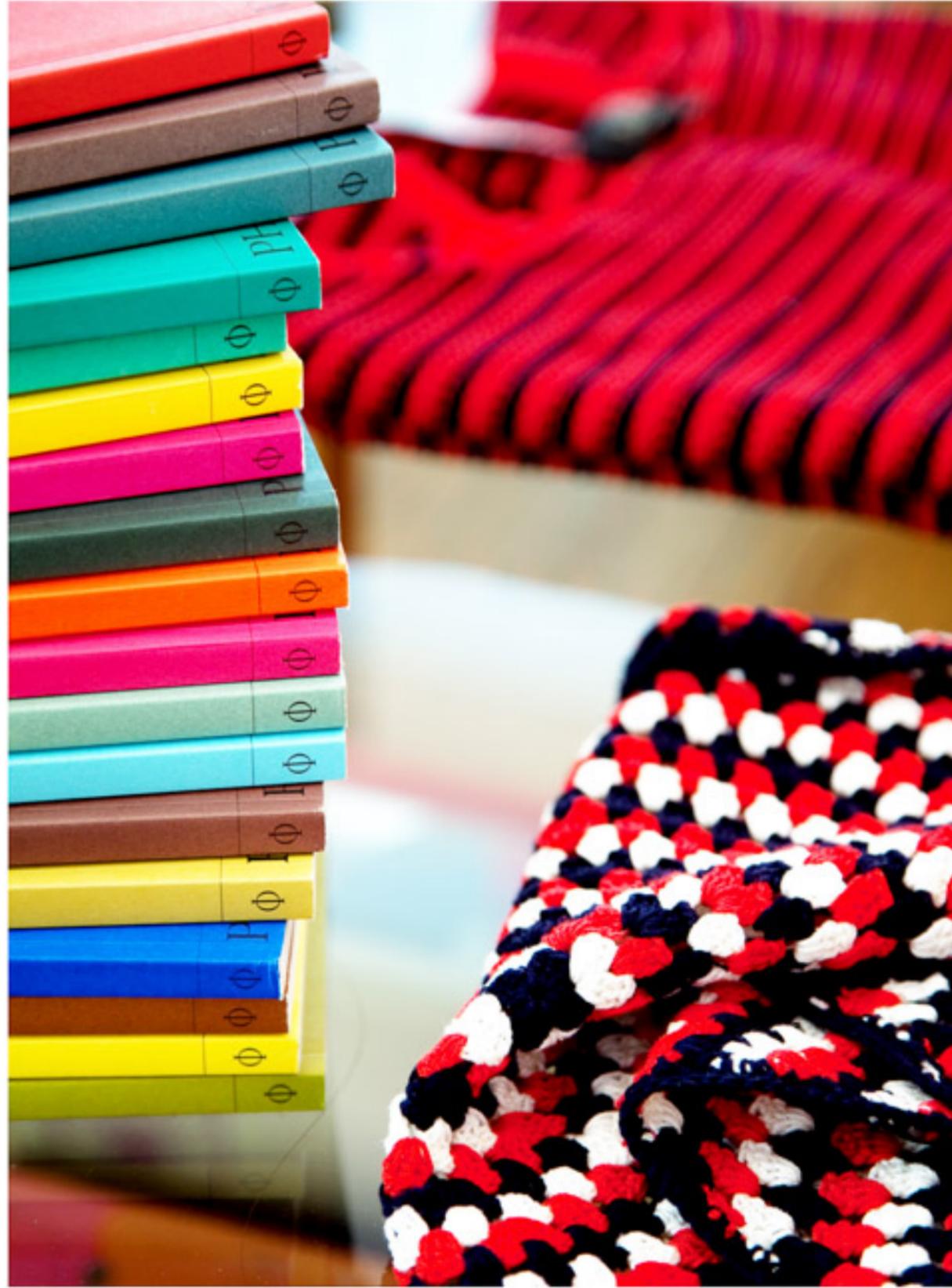
















MIRIAM YOUSIF - KABOTA ✕ FOTOGRAFIE

Miriam Yousif-Kabota

Ruhrstr. 16

22761 Hamburg

Telefon (040) 879760-18

Mobil (0179) 1071671

miriam@myoka.de



MIRIAM YOUSIF - KABOTA ✕ FOTOGRAFIE